



WLAN-Leuchte

Die Crowdfunding-Birne „Lixf“ ist nun auch in Deutschland zu haben.

Bei der Lixf LED Smart Bulb handelt es sich um ein RGB-LED-Leuchtmittel mit E27-Fassung, das sich per WLAN ansteuern lässt. 2012 hatte das Unternehmen über Kickstarter 1,3 Millionen Dollar eingesammelt.

Bei der Ersteinrichtung gibt sich die Lixf als Access Point und lässt sich über die für Android und iOS erhältliche App in ein bestehendes WLAN einbinden. Über die App lassen sich bis zu 60 Lixf-Leuchtmittel dimmen, farblich verändern oder über Effektschalter als Lichtorgel einsetzen. Firmware-Updates muss man manuell über eine kostenlose PC-Software in die Birne schieben.

Das Leuchtmittel ist mit 288 Gramm deutlich schwerer als eine herkömmliche Glühbirne. Durch den oben aufgesetzten Leuchtkörper unterscheidet es sich zudem vom Abstrahlverhalten, da es das Licht ähnlich einem Spot in einem Winkel von 130 Grad auswirft. Mit 1000 Lumen leuchtet die Lixf in etwa so hell wie eine 75-Watt-Glühbirne. Per App kann man zwischen kalt- und warmweißem Licht wählen. Die Steuerung ist manchmal etwas hakelig. Beim Dimmen rutscht die Lixf vom Weißlicht oft ungewollt in bunte Farben ab.

Die Wärmeentwicklung der Vorschalt-elektronik ist bedenklich: Mit 73 Grad wird das metallene Gehäuse unangenehm heiß. Von der maximalen Stromaufnahme von 17,6 Watt wird dann wohl auch ein großer Teil in Abwärme umgewandelt. Die von Lixf angegebene Lebensdauer von 27 Jahren scheint vor diesem Hintergrund zu optimistisch zu sein. Ebenfalls problematisch ist der mit 2,8 Watt hohe Standby-Verbrauch.

Warm, teuer, schwer und energiehungrig? Wer eine sparsame und smarte LED-Leuchte sucht, wird eher zur Philips Hue greifen. Die Lixf überzeugt vor allem mit ihrem Crowdfunding-Nerd-Charme und sollte allein aus diesem Grund in keiner Gadget-Sammlung fehlen. (sha)

Lixf LED smart bulb	
WLAN-Leuchtmittel	
Hersteller	Lixf, http://lixf.co
Preis	90 €



Home-Button separat

Mobile Home will beim Autofahren den direkten Zugriff auf Apples Siri ermöglichen.

Steckt das iPhone in der Hosentasche, kommt man nicht an dessen Home-Button heran, um durch langen Druck Siri zu wecken und darüber etwa Navigationsanweisungen anzufordern. Stattdessen drückt man den Knopf auf dem Kästchen aus schwarzem Kunststoff, das man wahlweise an der Sonnenblende oder am Armaturenbrett befestigt (Klemme und Klettverschlusskleberchen werden mitgeliefert). Beide Geräte müssen per Bluetooth gepaart sein.

War unser Test-iPhone-5s wach, funktionierte das Ganze halbwegs reibungslos: Mobile Home rief bei einfachem Druck den iOS-Homescreen hervor, bei zweifachem Druck den App-Switcher und bei langem Druck Siri. Manchmal bedurfte es allerdings mehrerer Versuche.

Schließ das iPhone, hakete die Kommunikation häufig. Es wurde von Mobile Home zwar aufgeweckt, zeigte dann aber nur den Sperrbildschirm mit Pin-Code-Abfrage anstelle von Siri an, obwohl „Im Sperrzustand Zugriff erlauben/Siri“ in den Einstellungen aktiviert war. Offensichtlich hat das Kästchen also den Knopfdruck falsch interpretiert oder weitergegeben. Die Krux: Ohne Sichtkontakt zum iPhone kann man das weder erkennen, noch angemessen darauf reagieren. Auch die Sprachkommunikation über die Bluetooth-Freisprecheinrichtung im Auto (Volvo V70, Baujahr 2012) funktionierte unzuverlässig.

Die Idee finden wir gut, die Umsetzung birgt noch Verbesserungspotenzial. Wünschenswert wäre auch ein eigenes Mikrofon.

Sinnvoller ist es, das iPhone an die USB-Stromversorgung oder einen Zigarettensanzünderadapter zu hängen und über das in iOS 8 neue Sprachkommando „Hey Siri“ zu wecken. (se)

Mobile Home	
Separater Knopf für Siri im Auto	
Hersteller	Beanco Technology, www.drivewithsiri.com
Systemanf.	iOS-Gerät, Auto mit Bluetooth und Freisprecheinrichtung
Preis	80 €



Kamera-Klingel

Doorbot ersetzt die Haustürklingel und zeigt im Video auf dem Smartphone, wer vor der Tür steht.

Die eingebaute Weitwinkelkamera ist nicht ferngesteuert schwenkbar, lässt sich aber vor dem Befestigen in die gewünschte Perspektive bringen. Das Gehäuse aus gebürstetem Aluminium wird vom Klingelstrom der Hauselektrik mit Energie versorgt. Dann ertönt auch die herkömmliche Klingel im Haus, wenn jemand den Knopf des Doorbot betätigt. Außerdem blinkt die blaue Leuchte und die Doorbot-App für iOS oder Android spielt den Audio- und Video-Livestream des Doorbot per WLAN ab – soweit die Theorie.

Unter iOS 8 wechselte die App im Test nicht immer zuverlässig in den Vordergrund. Das Bild ruckelte, der Ton wurde verzögert wiedergegeben, jeweils auch unter iOS 7, doch ist beides freilich immer noch besser als keinerlei Verbindung zum Klingelnden. Die Android-App auf einem Google Nexus 5 lief nur im Querformat, der Stream ruckelte deutlich mehr als etwa auf einem iPhone 5c und eine Sprechverbindung kam nicht zustande. Laut Erfahrungsberichten im Netz haben viele Androiden Probleme mit Doorbot.

Auf Wunsch bekommen mehrere Nutzer Bescheid, wenn jemand klingelt. Wer als erster „Accept Call“ antippt, baut die Verbindung auf, gleich, wo auf der Welt er sich aufhält. Das Setup lässt sich auf Wunsch um weitere Doorbots ergänzen, das haben wir jedoch nicht ausprobiert.

Verpassen alle eingerichteten Nutzer das Klingeln, erfahren sie nur, wann jemand vor der Tür gestanden hat, aber nicht, wer. Weder der Doorbot selbst noch seine App speichern Aufzeichnungen.

Würde er funktionieren, wie er soll, wäre der Doorbot ein nettes, aber teures Gimmick für High-Tech-Haushalte. (se)

Doorbot	
WLAN-Klingel mit App-Anbindung	
Hersteller	Doorbot, www.getdoorbot.com
Systemanf.	WLAN mit 802.11b und 2,4 GHz, iOS- oder Android-Gerät
Preis	250 €